

Ulrich Fistill,  
Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen, Südtirol

„Die Zeit unseres Lebens währt siebzig  
Jahre, wenn es hochkommt, achtzig.  
Das beste daran ist nur Mühsal und  
Verhängnis“ (PS 90,10).  
Das Alter in der Bibel – Segen oder Fluch?

“The days of our years are threescore years and ten; and  
if by reason of strength they be fourscore years, yet is  
their strength labour and sorrow; for it is soon cut off,  
and we fly away” (Ps 90,10).

The Age in the Bible – Blessing or Curse?

**Abstract**

*Since the Bible is not a systematical work, it is not easy to answer the question of how ageing is viewed by biblical texts unambiguously. One of the reasons is the perception of ageing in biblical times. Generally old people were appreciated for their life experience and wisdom; they should be respected accordingly. Old age was also seen as a reward for a godly life. This also explains why particularly important figures in the history of salvation and models of faith were “awarded” with old age. However, the Bible also knows the grievances and the burdens of old age, so that old people are dependent on the help of others. Nevertheless, the Bible never views ageing as a “curse”. Rather, the Bible seems to put more emphasis on those exemplary and, in this sense, (probably idealized) cases in which age is accentuated as the grace of God.*

*Keywords: Bible, age, old people, growing old, life experience, wisdom.*

## Abstrakt

*Da die Bibel kein systematisch durchdachtes Werk ist, lässt sich die Frage nach der Bewertung des Alters in der Bibel erwartungsgemäß nicht eindeutig klären. Das hat nicht zuletzt auch damit zu tun, dass das Alter in biblischer Zeit anders wahrgenommen wurde. Alte Menschen werden in der Bibel für gewöhnlich wegen ihrer Lebenserfahrung und ihrer Weisheit geschätzt; entsprechend sollen sie geachtet werden. Entsprechend gilt hohes Alter als Belohnung für ein gottgefälliges Leben. Damit erklärt sich auch, dass besonders wichtige Gestalten der Heilsgeschichte und nachahmenswerte Glaubensvorbilder durch ein hohes Alter „ausgezeichnet“ werden. Umgekehrt kennt die Bibel auch die Beschwerden und die Last des Alters, sodass alte Menschen auf fremde Hilfe angewiesen sind. Dennoch betrachtet sie das Altwerden nie als „Fluch“. Vielmehr scheint die Bibel eher jene beispielhaften (und in diesem Sinn wohl auch idealisierten) Fälle ins Rampenlicht zu stellen, in denen das Alter als Gnadenerweis Gottes hervorgehoben wird.*

*Keywords: Bibel, Alter, alte Menschen, alt werden, Lebenserfahrung, Weisheit.*

Es gibt wohl kaum jemanden, der sich nicht wünscht, alt zu werden. Der Wunsch liegt irgendwie in der DNA des Menschen. Auf der anderen Seite sind die Beschwerlichkeiten beim Älterwerden sichtbar und greifbar. Viele wissen davon ein Lied zu singen und immer wieder hört man den Ausspruch: „Freue dich bloß nicht auf das Alter!“ Ist es nun ein Segen oder ist es ein Fluch, wenn man alt wird?

Dieser Frage soll anhand einiger biblischen Texte nachgegangen werden. Dabei soll eines gleich festgehalten werden, damit keine falschen Erwartungen aufgebaut werden: Die Bibel ist kein systematisches Buch und es gibt keine Themen, die systematisch durchdacht sind. Das heißt, dass wir in der Bibel nicht nur widersprüchliche Aussagen finden, sondern vor allem auch einseitige.

## 1. Einseitigkeiten in der biblischen Darstellung

Auf eine recht auffallende Schiefelage in der Darstellung des Alters innerhalb der Bibel soll gleich zu Beginn hingewiesen werden, weil sie sich sehr gut mit der alttestamentlichen Bezeichnung für „alt“ erklären lässt. Das hebräische Wort für den „alten Mann“ (*zāqen*) bedeutet gewissermaßen „den Vollbart tragend“ (vgl. *zāqān* „Bart“; vgl. Botterweck, Conrad, 1977, 640). Schon allein aus dieser Tatsache erkennen wir, dass die Wahrnehmung des Alters erstens einmal sehr relativ ist (*de*

*facto* ist jeder Erwachsene mit einem „ordentlichen“ Vollbart ein *zāqen*), und zweitens augenscheinlich auf das männliche Geschlecht beschränkt.

Damit sind wir gleich schon mit zwei grundsätzlichen Problemen konfrontiert:

- a) Was versteht man unter „alt“? Ab welchem Alter ist jemand „alt“? Bei dieser Frage kann uns ein Passus im Buch Jeremia weiterhelfen. Im Zusammenhang eines Gerichtswortes, das vom Ausgießen des Zornes JHWHs spricht, heißt es:

Gieß ihn (= den Zorn JHWHs) aus über das Kind auf der Straße  
und zugleich über die Schar der jungen Männer!

Ja, alle werden gefangen genommen,

Mann und Frau, Greis (*zāqēn*) und Hochbetagter (*m<sup>e</sup>lē' jāmīm*). (Jer 6,11, REÜ).

Diese Stelle unterscheidet fünf Lebensphasen (vgl. Lang, Alter, 2018): 1) Kinder, 2) junge Männer (unverheiratet), 3) Mann und Frau (verheiratet), 4) Alte, 5) Hochbetagte. Der „Alte“ (*zāqēn*) ist hier offensichtlich der Mann in der Blüte seiner Jahre, dessen Kinder, wenn nicht schon zu den verheirateten, so zumindest zu den ledigen jungen Männern gehören. Von diesen „reifen“ Erwachsenen unterscheidet der Text die (wohl nicht mehr arbeitsfähigen) Hochbetagten (*m<sup>e</sup>lē' jāmīm*).

Geht man davon aus, dass die jungen Männer mit etwa 20 Jahren heirateten, dann rechnete man zu den „Alten“ etwa die 30–60-jährigen, die in der Tat auch zum Kreis/Rat der „Alten“ (gewöhnlich wiedergegeben als „Älteste“) gehörten (Botterweck, Conrad, 1977, 641, 647–650). Diesem Befund entspricht auch die Selbsteinschätzung des Paulus, der in seinem Brief an Philemon schreibt:

Ich, Paulus, ein alter Mann (*presbytēs*), jetzt auch Gefangener Christi Jesu, ich bitte dich für mein Kind Onesimus, dem ich im Gefängnis zum Vater geworden bin. (Phlm 9b-10, REÜ).

Geht man davon aus, dass Phlm um das Jahr 55 geschrieben wurde, so war Paulus damals etwa 45–50 Jahr alt.

Von diesen „Alten“ sind die „Greise“ zu unterscheiden. Das Greisenalter begann sowohl für Männer wie auch für Frauen um das 60. Lebensjahr. Ab diesem Alter gelten auch andere Gesetze (vgl. Frevel, Alter, 2016, 337):

Der HERR sprach zu Mose: Rede zu den Israeliten und sag zu ihnen: Will jemand ein Gelübde für den HERRN einlösen, das er nach dem Richtwert für Perso-

nen abgelegt hat, so gilt für einen Mann zwischen zwanzig und sechzig Jahren ein Richtwert von fünfzig Silberschekel, nach dem Schekelgewicht des Heiligtums, für eine Frau ein Richtwert von dreißig Schekel, für einen Jugendlichen zwischen fünf und zwanzig Jahren, wenn es ein Junge ist, ein Richtwert von zwanzig Schekel, wenn es ein Mädchen ist, ein Richtwert von zehn Schekel, für einen Knaben zwischen einem Monat und fünf Jahren ein Richtwert von fünf und für ein Mädchen ein Richtwert von drei Silberschekel, für einen Mann von sechzig und mehr Jahren ein Richtwert von fünfzehn und für eine Frau ein Richtwert von zehn Schekel. (Lev 27,1-7, REÜ).

Und auch die Gewohnheiten ändern sich, denn anstatt auf das Feld zu gehen, in der Werkstatt oder im Haushalt zu arbeiten, pflegen Greise „zu sitzen“:

...Greise und Greisinnen werden wieder auf den Plätzen Jerusalems sitzen; jeder hält wegen des hohen Alters seinen Stock in der Hand. (Sach 8,4, REÜ).

b) Das zweite Problem ist geschlechterspezifisch: Wurden nur Männer „alt“? Gab es keine „alten“ Frauen? Man könnte jetzt natürlich die höhere Sterblichkeitsrate bei Frauen anführen (z.B. bei der Entbindung; vgl. Frevel, *Alter*, 2016, 340). Tatsache ist, dass die Bibel gesellschaftsbedingt eher die Männerwelt in den Blick nimmt und auch anspricht. Entsprechend gibt es in der Bibel kaum Frauen, die ausdrücklich als „alt“ bzw. „betagt“ bezeichnet werden. Ausnahmen sind im Alten Testament etwa Sara, im Neuen Testament Elisabeth und die Prophetin Hanna. Nur einmal werden ausdrücklich Greisinnen erwähnt (Sach 8,4; vgl. Schottroff, 1999a, 117–118). Das schließt allerdings nicht aus, dass bei grundsätzlichen Überlegungen neben den „reifen“ Männern auch „reife“ Frauen mit gemeint sind, die ihrem Alter entsprechend – wie gleich aufgezeigt werden soll – ebenso z.B. als Vorbilder der Weisheit auftreten können.

Dies vorausgesetzt, sollen nun einige Aspekte des Alters in der Bibel betrachtet werden.

## 2. Alter als Sinnbild für Ansehen und Lebenserfahrung

Ein Aspekt, der immer wieder angeführt wird, ist, dass „alte“ Menschen über einen Erfahrungsschatz verfügen, den sie im Laufe ihres Lebens angesammelt haben:

Hast du in der Jugend nicht gesammelt,

wie kannst du in deinem Alter etwas finden?

Wie gut steht den Grauhaarigen ein Urteil an  
und den Ältesten, Rat zu wissen.

Wie gut steht den Alten Weisheit an  
und den Gerühmten Überlegung und Rat.

Ein Kranz der Alten ist reiche Erfahrung,  
ihr Ruhm ist die Furcht des Herrn. (Sir 25,3-6; REÜ)

Entsprechend werden die jungen Menschen auch eingeladen, sich in ihrer  
Nähe aufzuhalten und von ihnen zu lernen:

Stelle dich in die Schar der Ältesten,  
wer weise ist, dem schließe dich an!

Höre gern zu, wenn von Gott gesprochen wird,  
Sprüche voll Einsicht lass dir nicht entgehen!

Wenn du einen Verständigen siehst, geh frühmorgens zu ihm  
und dein Fuß trete seine Türschwelle aus! (Sir 6,34-36; REÜ).

Zu diesen alten Weisen Menschen gehören – wie bereits erwähnt – nicht nur Männer, sondern selbstverständlich auch Frauen. Denken wir z.B. an die Mutter des Königs Lemuël von Massa (eine Nichthebräerin!), die als Lehrerin ihres heranwachsenden Sohnes wohl als eine Frau mittleren Alters zu denken ist (vgl. Spr 31,1), oder an die tüchtige Frau in Spr 31,10-31, die neben ihren wirtschaftlichen Fähigkeiten auch kluge Lehren zu erteilen weiß (vgl. Fischer, 2006, 142–172):

Sie öffnet ihren Mund in Weisheit

und Unterweisung in Güte ist auf ihrer Zunge. (Spr 31,26; REÜ).

Alter und Weisheit gehen also oft Hand in Hand. Allerdings weiß man auch in der Welt der Bibel, dass Alter nicht automatisch Synonym für Weisheit ist:

Findet sich bei Greisen wirklich Weisheit

und ist langes Leben schon Einsicht? (Ijob 12,12; REÜ).

Nicht viele sind weise

noch Greise stets des Rechten kundig. (Ijob 32,9; REÜ).

Unabhängig davon ist das Alter ein Wert an sich. Gerade in einer Gesellschaft, in der die Sterblichkeitsrate in der Kindheit und Jugend sehr hoch ist, wird das

Alter nicht als Selbstverständlichkeit gesehen. Deswegen wird die Jugend auch aufgefordert und ermahnt, die Alten zu schätzen und zu respektieren:

Du sollst vor grauem Haar aufstehen, das Ansehen eines Greises ehren und deinen Gott fürchten. Ich bin der HERR. (Lev 19,32; REÜ).

Entsprechend soll der Rat von alten Menschen Beachtung finden. Wo dies nicht geschieht, kommt es zu fatalen Fehlentscheidungen. Als Beispiel möge die sehr plakativ gestaltete Szene in 1 Kön 12,1-19 dienen, wo sich König Rehabeam für den Rat der „jungen Leute“ und gegen den Rat der „älteren Männer“ entscheidet und dabei die Herrschaft über das Nordreich Israel verliert.

Selbstverständlich sind diese Darstellungen klischeehaft und stark überzeichnet, denn die Bibel lebt gerade von solchen Gegenüberstellungen: arm – reich, weise – töricht, jung – alt. Dennoch kann man sagen, dass das Alter Ansehen verleiht und grundsätzlich als „soziales Kapital“ (Lang, Alter, 2018) gilt (vgl. Liess, 2009, 460–480).

### 3. Alter als Segen und Belohnung

Wenn man – so wie in der Bibel – davon ausgeht, dass Gott der Schöpfer alles Lebendigen ist (Gen 1–2), und dass das Leben eines jeden Menschen in Gottes Hand ist, so liegt die Schlussfolgerung nahe, dass ein langes Leben irgendwie ein Zeichen von göttlichem Wohlwollen bzw. Wohlgefallen ist. Insofern galt ein langes Leben als erstrebenswert und als Belohnung für gottgefälliges Verhalten (vgl. Staubli, Schroer, 2014, 532). Dieser Lohn wird in der Schrift allen in Aussicht gestellt, die sich an die Gebote und Satzungen Gottes halten, insbesondere an das Gebot, einzig und allein JHWH zu verehren:

Du sollst dich vor ihren Göttern nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Du sollst keine Kultgegenstände herstellen wie sie, sondern sie zerstören und ihre Steinmale zerschlagen. Wenn ihr dem HERRN, eurem Gott, dient, wird er dein Brot und dein Wasser segnen. Ich werde Krankheiten von dir fernhalten. In deinem Land wird es keine Frau geben, die eine Fehlgeburt hat oder kinderlos bleibt. Ich lasse dich die volle Zahl deiner Lebenstage erreichen. (Ex 23,24-26; REÜ).

Ähnlich heißt es im Dekalog:

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt! (Ex 20,12; vgl. Dtn 5,16).

Natürlich steht auch am Ende eines langen Lebens der Tod, aber die „Frommen“, die mit solch einem langen Leben beschenkt wurden, sterben irgendwie mir einer gewissen Befriedigung „alt und satt an Tagen“:

Isaak wurde hundertachtzig Jahre alt, dann verschied er. Er starb und wurde mit seinen Vorfahren vereint, betagt und satt an Jahren. (Gen 35,28-29a; REÜ).

Dann starb Ijob, hochbetagt und satt an Lebenstagen. (Ijob 42,17; REÜ).

In diesem Zusammenhang muss man sich notwendigerweise die Frage stellen: Ist ein langes Leben immer ein Zeichen von Gottes Wohlwollen und Segen? Wie so oft divergieren die biblischen Aussagen sehr stark voneinander.

Zunächst ist schon nicht ganz klar, welches das „ideale Alter“ ist. Liest man Jes 65,20 müsste man von einem idealen Alter von (mindestens) 100 Jahren ausgehen:

Es wird dort keinen Säugling mehr geben,  
der nur wenige Tage lebt,  
und keinen Greis,  
der seine Tage nicht erfüllt;  
wer als Hundertjähriger stirbt,  
gilt als junger Mann,  
und wer die hundert Jahre verfehlt,  
gilt als verflucht. (Jes 65,20; REÜ).

Laut Gen 6,3 hingegen setzt Gott 120 als höchstmögliches Lebensalter fest:

Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht für immer im Menschen bleiben, weil er eben Fleisch ist; daher soll seine Lebenszeit hundertzwanzig Jahre betragen. (Gen 6,3; REÜ).

Der einzige, der – laut Bibel – exakt dieses Alter erreicht, ist nicht zufällig Mose, der größte unter den Propheten und der einzige, der mit Gott „von Angesicht zu Angesicht“ (Dtn 34,10) sprach:

Mose war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb. Sein Auge war noch nicht getrübt, seine Frische war noch nicht geschwunden. (Dtn 34,7; REÜ; vgl. auch Dtn 31,2).

Alle wissen allerdings, dass es in der Bibel eine ganze Reihe von Gestalten gibt, die dieses Alter übersteigen, einige sogar um etliche Jahrhunderte. Bei diesen Figuren muss man unterscheiden zwischen idealisierten Personen und Sagenfiguren.

a) Bei den idealisierten Personen stellt das hohe Alter gewissermaßen eine Auszeichnung dar, wobei der Grund mehr oder weniger einsichtig ist. Dies gilt z.B. für die Erzväter und Erzmütter (Patriarchen), Gestalten, mit denen sich jeder Israelit nicht nur vom Glauben her, sondern auch von der Volkszugehörigkeit identifizieren musste:

- 205: Terach (Gen 11,32);
- 175: Abraham (Gen 25,7);
- 127: Sara (Gen 23,1);
- 180: Isaak (Gen 35,28);
- 137: Ismael (Gen 25,17);
- 147: Jakob (Gen 47,28);
- 110: Josef (Gen 50,22).

Unter denen, die mit einem übermäßig langen Leben „gesegnet“ wurden, finden sich auch einige Gestalten, die wegen ihrer Lebenseinstellung und ihres Glaubenszeugnisses als sogenannte *personae imitabiles* gelten. Diese Lebens- und Glaubensvorbilder finden sich ausschließlich in den Spätschriften der Bibel:

- 105: Judit (Jdt 16,23);
- 112/158: Tobit (je nach Texttradition: 112 laut Tob 14,2 Langversion; 158 laut Tob 14,11 Kurzversion);
- 117/127: Tobias (auch hier abhängig von der Texttradition, jeweils in Tob 14,14: 117 laut Langversion; 127 laut Kurzversion);
- über 180: Ijob (Ijob 42,16).

Schließlich finden sich noch vier Gestalten, die eindeutig mit dem priesterlichen Milieu in Verbindung gebracht werden können:

- 123: Aaron (Num 33,39);
- 133: Kehat (Ex 6,18);
- 137: Levi (Ex 6,16);
- 137: Amram (Ex 6,20).

Hinter dem hohen Alter dieser Gestalten mag man wohl irgendwie das Interesse der (Jerusalem) Priesterschaft erkennen, ihre „Ahnen“ durch ein höheres Alter hervorzuheben (vgl. Utzschneider, Oswald, 2013, 175–176) und irgendwie „auszuzeichnen“. Gerade die Tatsache, dass Aaron drei Jahre länger lebt als sein Bruder Mose, könnte als subtiler Versuch interpretiert werden, das Verhältnis zwischen Gesetz und Kult neu zu definieren.

b) Von diesen „idealen“ bzw. „idealisierten“ Figuren heben sich ausgesprochene Sagengestalten ab, wie sie uns in Gen 5 begegnen. Selbst denen, die mit der Bibel wenig zu tun haben, ist irgendwie Metuschelach (Methusalem) bekannt, der laut Gen 5,27 sage und schreibe 969 Jahre alt wurde. Nun steckt hinter den sagenhaften Zahlen von Gen 5 (die übrigens in den Traditionen von TM, LXX und Sam stark divergieren) ein detailreiches und recht kompliziertes Rechensystem (vgl. Seebass, 1996, 178–183), das sich aber vom Grundkonzept her einfach erklären lässt: Gen 5 ist bestrebt, einen langen Zeitraum zwischen der Erschaffung der Welt und der Sintflut zu schaffen.

#### 4. Alter als Fluch und Last

Im Gegensatz zu diesen idealisierten Darstellungen des Alters kennt die Bibel natürlich auch die Mühsal und die Beschwerden, mit denen alte Menschen konfrontiert sind (vgl. Staubli, Schroer, 2014, 531). Die Bibel weiß davon zu erzählen, dass im Alter Blindheit aufkommen kann (Gen 27,1; 1 Sam 4,15), dass Gehör und Geschmacksinn nachlassen (2 Sam 19,36), und dass mitunter auch der Verstand nicht mehr ganz mitspielt (vgl. 2 Sam 19,36).

In ihrer Hilflosigkeit sind alte Menschen auf die Unterstützung und Hilfe anderer Menschen, vor allem der Kinder, angewiesen (vgl. Schottroff, 1999a, 128–131). In diesem Sinn ist wohl auch das Gebot „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ aus dem Dekalog (Ex 20,12; Dtn 5,16) zu interpretieren. Rut und Tobit sorgen auf vorbildliche Weise sogar für die Schwiegereltern (vgl. Rut 4,15; Tob 14,13).

Eine besondere Sorge gilt jenen, die gesellschaftlich und familiär keinen Rückhalt haben, z.B. den Witwen (vgl. Ex 22,21-23; Dtn 10,18; 16,10-15; 24,17-21; 26,12-13; 27,19; Jes 1,17; Jer 22,3; 1 Tim 5,3-16; (vgl. Schottroff, 1999b, 141–164).

Allerdings weiß die Bibel auch davon zu berichten, dass die jungen Leute ihre Versorgungspflicht oft vernachlässigen. Die Bibel beschreibt, wie Väter und Mütter von ihren Kindern „verachtet“ und „verspottet“ werden (Ez 22,7; Spr 23,22; Spr 30,17). Und aufgrund der Beispiele muss man auch davon ausgehen, dass mitunter alte Menschen ausgeraubt, misshandelt und vertrieben wurden:

Wer den Vater misshandelt, die Mutter wegjagt,  
ist ein verkommener, schändlicher Sohn. (Spr 19,26; REÜ).

Wer Vater oder Mutter beraubt und meint, er tue kein Unrecht,  
macht sich zum Genossen des Mörders. (Spr 28,24; REÜ).

Angesichts solcher konkreten Darstellungen stellt sich natürlich die Frage, wie realistisch es in biblischer Zeit war, ein hohes Alter zu erreichen.

Laut biblischer Erzählung wurde der Priester Eli 98 Jahre alt (1 Sam 4,15) und der Greise Barsillai erhielt mit 80 Unterstützungshilfe von König David (2 Sam 19,33); allerdings ist es bei diesen beiden schwer zu sagen, inwieweit es sich um historische Gestalten handelt. König David dürfte etwa 70 Jahre alt geworden sein (vgl. 2 Sam 5,4), die Könige Asarja/Usija und Manasse erreichten laut Bibel das 66. Lebensjahr (2 Kön 15,2; 2 Kön 21,1), und König Herodes der Große starb an einer Krankheit im hohen Alter von 70 Jahren (4 v. Chr.).

Die Tatsache, dass solche Angaben nur von Königen irgendwie bezeugt sind, heißt nicht, dass andere Personen nicht auch ein Greisenalter erreichen konnten, doch muss man davon ausgehen, dass solche Menschen in biblischer Zeit tatsächlich eine Ausnahme waren. Die wenigen anthropologischen Untersuchungen anhand von Knochenfunden aus Gräbern in Palästina legt nahe, dass ein Großteil derer, die das Kindesalter überlebten, bereits mit etwa 35 Jahren starben und nur wenige das 50. Lebensjahr erreichten (vgl. Frevel, *Alter*, 2016, 338, 340; Lang, *Alter*, 2018).

Vor diesem Hintergrund erhalten die biblischen Darstellungen nochmals schärfere Konturen, z.B. wenn im Buch Kohelet die jungen Leute aufgefordert werden, an den Schöpfer zu denken, bevor die Mühen des Alters eintreffen (vgl. Wolff, 1974, 183–185):

Freu dich, junger Mann, in deiner Jugend,  
 sei heiteren Herzens in deinen frühen Jahren!  
 Geh auf den Wegen, die dein Herz dir sagt,  
 zu dem, was deine Augen vor sich sehen!  
 Und sei dir bewusst, dass Gott über all dies mit dir ins Gericht gehen wird!  
 Halte deinen Sinn von Ärger frei  
 und schütz deinen Leib vor Krankheit;  
 denn die Jugend und das dunkle Haar sind Windhauch!  
 Denk an deinen Schöpfer in deinen frühen Jahren,  
 ehe die Tage der Krankheit kommen  
 und die Jahre dich erreichen,  
 von denen du sagen wirst: Ich mag sie nicht!, ...  
 am Tag, da die Wächter des Hauses zittern,  
 die starken Männer sich krümmen,  
 die Müllerinnen ihre Arbeit einstellen, weil sie zu wenige sind,  
 es dunkel wird bei den Frauen, die aus den Fenstern blicken, ...

ja, ehe die silberne Schnur zerreißt,  
die goldene Schale bricht,  
der Krug an der Quelle zerschmettert wird,  
das Rad zerbrochen in die Grube fällt,  
der Staub auf die Erde zurückfällt als das, was er war,  
und der Atem zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat.  
(Koh 11,9–12,7\*; REÜ).

## 5. Fazit

Trotz der vielen Beschwerden und Leiden, die das Alter bereithält, betrachtet die Bibel das Altwerden nie als „Fluch“. Das mag damit zu tun haben, dass die biblischen Texte als Sammlungen von Glaubenserfahrungen weniger die Last des Alters im Blick haben, als vielmehr die beispielhaften (und in diesem Sinn wohl auch idealisierten) Fälle, in denen das Alter als Gnadenerweis Gottes hervorgehoben wird. Dies wird besonders dort deutlich, wo Gott gerade an alten Menschen seine Wundermächtigkeit erweist. So kennt die Schrift Fälle, wo Paare ausgerechnet im hohen Alter durch das Eingreifen Gottes noch ein Kind bekommen: Abraham ist laut biblischer Erzählung 100 Jahre alt, als ihm seine 90-jährige Frau Sara den langersehnten Erben Isaak gebar (Gen 17,1-22; 18,1-15; bes. 17,1.17.21); ähnlich sind Zacharias und Elisabeth bereits „in vorgerücktem Alter“ (Lk 1,5-25, bes. v. 18). Die Szene wiederholt sich im Protoevangelium des Jakobus bei Joachim und Anna, den Eltern Mariens. Schließlich wird auch das hohe Alter der Prophetin Hanna hervorgehoben; sie ist angeblich 84 Jahre alt, als sie mit (dem greisen?) Simeon Jesus Christus, „das Heil“ für alle Völker, erblicken kann (Lk 2,21-39, bes. v. 37).

Solche und andere beispielhafte Erzählungen bestärken natürlich den Eindruck, dass das Alter eher ein Hinweis für den Segen Gottes ist. Aber dieser Blickwinkel ist wohl auch eine der Schief lagen, die dem kerygmatisch-katechetischen Charakter der Bibel zu verdanken ist.

## Literatur

BOTTERWECK, G.J., CONRAD, J. 1977. zāqen, in: *ThWAT* II, 639–650.

FISCHER, I. 2006. *Gotteslehrerinnen. Weise Frauen und Frau Weisheit im Alten Testament*, Stuttgart.

- FREVEL, CH. 2016. „Du wirst jemanden haben, der dein Herz erfreut und dich im Alter versorgt“ (Rut 4,15). Alter und Altersversorgung im Alten / Ersten Testament, in: FREVEL, CH., *Gottesbilder und Menschenbilder. Studien zur Anthropologie und Theologie im Alten Testament*, Neukirchen-Vluyn, 327–357.
- LANG, B., ALTER (AT). 2018. In: WiBiLex. <https://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/13057/> (10.10.2018).
- LIESS, K. 2009. „Der Glanz der Alten ist ihr graues Haar“ (Spr 20,29). Alter und Weisheit in der alttestamentlichen und apokryphen Weisheitsliteratur, in: JANOWSKI, B./LIESS, K. (Hgg.), *Der Mensch im alten Israel. Neue Forschungen zur alttestamentlichen Anthropologie*, HBS 59, Freiburg, 453–484.
- SCHOTTROFF, W. 1999a. Alter als soziales Problem in der hebräischen Bibel, in: SCHOTTROFF, W., *Gerechtigkeit lernen. Beiträge zur biblischen Sozialgeschichte*, Theologische Bücherei 94, Gütersloh, 115–133.
- SCHOTTROFF, W. 1999b. Die Armut der Witwen, in: SCHOTTROFF, W., *Gerechtigkeit lernen. Beiträge zur biblischen Sozialgeschichte*, Theologische Bücherei 94, Gütersloh, 134–164.
- SEEBASS, H. 1996. *Genesis I. Urgeschichte (1,1-11,26)*, Neukirchen-Vluyn.
- STAUBLI, TH., SCHROER, S. 2014. *Menschenbilder der Bibel*, Ostfildern.
- UTZSCHNEIDER, H., OSWALD, W. 2013. *Exodus 1-15*, IEKAT, Stuttgart.
- WOLFF, H.W. 1974. *Anthropologie des Alten Testaments*, München.

Data wpłynięcia: 5.09.2018.

Data uzyskania pozytywnych recenzji: 16.11.2018.